

Orientierungspunkte für den Kindergarten: Basisstufe durch die Hintertür?

Von Gabriele Zückert



Grundlage des Kindergartenunterrichts ist im Basel-land zum jetzigen Zeitpunkt der Stufenlehrplan, welcher selektionsrelevante Grobziele definiert. Diese sollen nun im Rahmen der Bildungsharmonisierung offenbar durch viel weniger verbindliche so genannte «Orientierungspunkte» ersetzt werden.

Der Orientierungshilfe bedürftige Orientierungspunkte

Das Institut Vorschul-/Unterstufe der FHNW in Solothurn lud am 22. Juni 2011 die Kindergartenlehrpersonen des Bildungsraums Nordwestschweiz (BS, BL, AG, SO) zu einer Tagung ein. Thema des Anlasses waren gemäss der Einladung «Orientierungspunkte hinsichtlich Sprache und Mathematik im Kindergarten». Den rund 120 Teilnehmenden wurde ein Entwurf zu besagten Orientierungspunkten vorgelegt, der diesen für den Kindergarten neuen Begriff erläutern sollte. Gemäss der dazugehörigen Broschüre seien die «Orientierungspunkte Kindergarten» ausdrücklich nicht als Mindeststandards angelegt. Sie würden auch nicht die Absicht verfolgen, als erstes selektives Instrument im Übergang zwischen Kindergarten und Primarschule zu fungieren. Drittens schliesslich seien sie ebenso wenig als eine Art Checkliste zu verstehen, die im Rahmen der Kindergartenzeit „abzuarbeiten“ sei. Die teilnehmenden Kindergartenlehrpersonen indes hätten sich am Ende der Veranstaltung selbst ein paar Orientierungspunkte gewünscht,

um zu verstehen, was denn dann noch Sinn und Zweck dieser Orientierungspunkte für den Kindergarten sein sollten.

Orientierungspunkte versus Baselbieter Stufenlehrplan

Für die Baselbieter Kindergartenlehrpersonen bringen die formulierten Orientierungspunkte inhaltlich wenig Neues, während die Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kantonen darin konkretere Angaben als in ihren bestehenden Lehrplänen fanden, da jene viel offener formuliert sind.

Der Kanton Baselland verfügt bekanntlich seit Beginn des neuen Jahrtausends über einen Stufenlehrplan. Dieser beinhaltet auf der Kindergartenstufe Grobziele, die mit den Kindern, welche in die Primarschule überreten, erreicht werden sollen und an denen sich die Kindergartenlehrpersonen in ihrer Unterrichtsvorbereitung orientieren. Diese Grobziele dienen gemäss VOBBZ auch als Grundlage für den Übertritt in die Primarstufe und stellen so ein Selektionsinstrument dar. Die neu formulierten Orien-

tierungspunkte des Bildungsraums NWCH, welche an der Tagung vorgestellt wurden, sollen nun, wenn man der Broschüre Glauben schenken mag, dies alles nicht mehr leisten, trotzdem aber den Übergang der Schülerinnen und Schüler an der Schnittstelle Kindergarten/Primarschule regeln. Wie soll das gehen und wozu sollen sie dann überhaupt dienen?

Warum diese «Neu-Orientierung»?

Eine der Motivationen für die Einführung dieser Orientierungspunkte ist wohl die Unterschiedlichkeit der bestehenden Lehrpläne im Bildungsraum NWCH und des Lehrplans 21. Der Lehrplan 21 wird nämlich erst am Ende des Primarzyklus 1, d.h. nach der 2. Primarklasse, Lernziele respektive Orientierungspunkte setzen, die zwingend erreicht und überprüft werden müssen. Die kantonalen Lehrpläne werden mit Einführung des Lehrplans 21 aufgehoben werden. Damit wird bezüglich der Selektion nach dem 2. Kindergartenjahr ein Vakuum entstehen.

Eine zweite Motivation mag darin bestehen, dass die Basisstufe bei den Verantwortlichen weiterhin als ideale Schulstruktur für die ersten vier Jahre der Primarschule angesehen wird. Mit einer Basisstufe würden sämtliche Einführungsklassen hinfällig werden, was einem an der Tagung genannten Ziel entspräche. Ein anderes Indiz für die augenscheinliche Affinität der Verantwortlichen zur Basisstufe lässt sich auch beim Inhalt einiger Orientierungspunkte finden: Wenn beispielsweise der Umgang mit Geld und Computer sowie Medienkompetenz als Orientierungspunkte für die Kindergartenstufe genannt werden, kann dies durchaus als «Hommage» an die Basisstufe interpretiert werden, da diese Bereiche eindeutig Unterrichtsthemen aus der Primarstufe darstellen.

Klarheit über Sinn und Zweck der Orientierungspunkte tut Not

Solange die Autorinnen und Autoren der Orientierungspunkte nicht klar kommunizieren, was sie respektive ihre Auftraggeber mit ihrem Werk nun eigentlich konkret erreichen wollen, müssen sie sich die Vermutung gefallen lassen, eine Art Basisstufe einrichten zu wollen, ohne über die dafür erforderlichen Strukturen und eine politische Legitimation zu verfügen. Die an der Tagung vorgestellten Beispiele zielen in ihrer Gesamtheit in diese Richtung. Alles «schmeckte» schon ein wenig nach «Schule», spielerisch zwar, doch zum Teil bereits überaus intellektuell angereichert. Die Methodik in einem der angebotenen Workshops orientierte sich klar an den Kriterien der altersdurchmischten Basisstufendidaktik. Im Kanton Basel-Land ist die Einführung der Basisstufe jedoch ausdrücklich nicht vorgesehen.

Für die Bildungsverantwortlichen im Kanton Basel-Land gibt es nun zwei Optionen:

1. Sie stehen dazu, auf diesem Umweg eine neue Art von Basisstufe schaffen zu wollen, die zwar weiterhin einen Übertritt nach zwei Jahren Kindergarten in die erste Primarklasse vorsieht, in welcher aber vom Kindergarten bis zur zweiten Primarklasse mit Methoden der Basisstufe gearbeitet würde. In dieser Struktur würde nach dem zweiten Kindergartenjahr nicht selektiert, sondern erst der Primarlehrkraft würde diese Aufgabe am Ende der zweiten Primarklasse zufallen. Eine allfällige Unterstützung der Schülerinnen und Schüler beim Einstieg in die erste Primarklasse wäre so allerdings nicht eindeutig festzumachen, da verbindliche Kriterien z.B. für ISF-Support fehlen würden. Damit würden die Kindergartenlehrpersonen wieder in Zeiten ohne Berichte

und verbindliche Standortgespräche zurückfallen, was weder den Kindergartenkindern noch dem Prestige der Kindergartenlehrpersonen zuträglich wäre.

2. Die Bildungsverantwortlichen definieren die Orientierungspunkte im Sinne des bisherigen Stufenlehrplans als neue Grobziele und formulieren darüber hinaus zusätzliche Mindeststandards, an denen sich Kindergartenlehrpersonen konkret orientieren können und müssen. Kinder, die diese Mindeststandards nicht erreichen, wiederholen ein Kindergartenjahr, kommen in eine Einführungsklasse oder erhalten schon in der ersten Primarklasse ISF-Unterstützung, was zum heutigen Zeitpunkt noch nicht möglich ist.

Ganz generell gilt es, folgendes zu beachten: Der bestehende Stufenlehrplan Basel-Land bietet eine sehr gute Basis für die Arbeit im Kindergarten und auf der Primarstufe. Wenn deutlich davon abweichende Neuerungen verabschiedet werden sollen, dann müssen diese zuerst den Tatbeweis erbringen, den Kindergartenlehrpersonen in ihrem Arbeitsalltag eine Hilfe zu sein. Reformen ohne ersichtlichen Nutzen haben wir in anderen Zusammenhängen wahrlich schon zur Genüge gesehen ...